

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal wöchentlich am Montag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich durch die Post bezogen im Bezirk 8 kr., sonst in den Württemberg 10. 50

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreifaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 110.

Donnerstag, den 27. September.

1866.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, dessen Preis wie seither für die Stadt (ohne Trägerlohn) 30 fr., im Bezirk 34 fr., sonst in ganz Württemberg 38 fr. beträgt. Unsere seitherigen verehrl. Quartal-Abonnenten ersuchend, ihre Bestellungen alsbald zu erneuern, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt, laden wir zu neuen Bestellungen freundlichst ein.

Zugleich empfehlen wir unser Blatt zu Insertionen, die in der Regel vom besten Erfolge sind.
Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach
Streu-Verkauf.
Montag, den 1. Okt. Nts.
werden im Staatswald Schwärzmitz
60 Fuder Heistresten
zum Verkauf gebracht.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der
Hohplatte auf dem Egelsträtle.
Wildberg, 25. September 1866.
K. Forstamt.
Niethammer

Revision des Brandversicherungs-Catasters betreffend.

Zum Zweck der Revision der Brandversicherungsanschlüsse werden die Gebäudeeigentümer aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres vorgenommenen Neubauten und Bauänderungen, sowie die auf die Classification Einfluß habenden Aenderungen der inneren Einrichtungen des Gewerbebetriebs und dergl. binnen 8 Tagen zur Anzeige zu bringen. Spätere Anträge könnten bei der nun stattfindenden periodischen Visitation nicht mehr berücksichtigt werden.
Am 24. September 1866.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Haus- und Güter-Verkauf.

Auf Anordnung des K. Oberamtsgerichts Calw wird die dem Johannes Seeger, Holzhändler in Neuweiler, gehörige Gebäulichkeit, sowie auch dessen am 23. April d. J. von Waldmeister Haug in Güttingen und Genossen erkaufte Liegenschaft, nämlich:

- 1) ein Hausantheil, der untere Stock nebst dem 2. Wohnstock, und der Scheuerantheil;
- 2) $\frac{1}{2}$ Morgen 14.0 Rthn. Wiese, die Falkwiese genannt;
- 3) $\frac{2}{3}$ Mrgn 29.9 Rthn. in den Meiseläckern; —

am Montag, den 8. Oktober d. J.,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen
Austreich verkauft.
Neuweiler, 17. September 1866.
Schultheißenamt.
2) K. Klinik.

Außeramtliche Gegenstände.

$\frac{4}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breite
farbige Flanelle
in großer und schöner Auswahl empfiehlt
und liefert billige Preise zu
Emil Georgii.

2)1 Hirsau.
Nächsten Sonntag ist bei mir
guter Kuchen
nebst gutem Getränk anzutreffen,
wozu ich freundlich einlade.
Speisewirth Schwizgäbele.

Eine neue Sendung
Tyroler Krautstühle
empfiehlt zu gefälliger Abnahme
2)2 Ph. Kobler.

Kleine u. franke Kartoffeln
kauft Hafner Seiz.

Memmingen.

Mech. Flach-, Hanf- und Bergspinnerei

Wir beehren uns den Herren Landwirthen unsere zum Spinnen im Lohn zu nachstehenden Bedingungen bestens zu empfehlen:

- 1) Für den Schneller von 1000 Fadenumgängen auf dem allgemein eingeführten Haspel werden vier Kreuzer Spinnlohn berechnet.
- 2) Aus Flachsabwerg wie auch Hansfabwerg wird Garn Nro. 12 gesponnen.
- 3) Von ungehebeltem jedoch schön geschwungenem Flach und Hanf, welches weicher zugleich sein gelieben sein muß, wird das Aushebeln unentgeltlich besorgt. Die ausgehebelte lange Faser wird zu 25r-30r Garn und das sich beim Hebeln ergebende Abwerg zu 12r Garn versponnen.
- 4) Fein gehebelter Flach und Hanf wird ebenfalls zu 25r-30r Garn versponnen; bedingt die Qualität noch ein Nachhebeln, so spinnen wir aus dem ausgehebelten feineren Abwerg 14r-20r Garn.

Herr A. Armbruster sen. in Calw wurde von uns als Agent angestellt und wird derselbe den ihm zum Spinnen übergebenen Rohstoff schleunigst an uns hierher senden, sowie auch seiner Zeit das Gespinnst an unsere verehrl. Kunden zurückbefördern. ebenso können auch Muster unserer Gespinnste daselbst eingesehen werden.

Unsere Garne erfreuen sich bereits seit mehreren Jahren des allgemeinen Beifalls und sehen wir recht häufigen Zuweisungen entgegen.

Hochachtungsvoll

F. Kerler & Comp.

Stoffe für die Kunstfärberei und Druckerei von Albert Schumann in Eßlingen a. N. werden fortwährend zur Besorgung übernommen von
Caroline Haas.

Gewerbe-Verein.

Monats-Versammlung
nächsten Freitag, den 28. September,
Abends 8 Uhr bei Thudium.

Tagesordnung:

- 1) Besprechung über die Wahlart zu den Handels- und Gewerbekammern.
 - 2) Mittheilungen über die zur Stuttgarter Ausstellung von hier gesandten Zeichnungen.
- Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Ausschuß.

2)2. Calw.
Bau-Afford.

Die bei Herstellung eines Gistellers vorkommenden Bauarbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden und sind hiezu hiesige und auswärtige Affordliebhaber mit dem Anflügen eingeladen, daß demjenigen Unternehmer der Vorzug gege-

ben würde, welcher bei annehmbarem Offert sämtliche Bauarbeiten um eine runde Summe zu übernehmen geneigt wäre.

Die Offerte sind schriftlich und versiegelt bis längstens nächsten

Samstag, den 29. September,
Abends 6 Uhr,

an Unterzeichneten abzugeben, bei welchem auch Zeichnungen, Baubedingungen etc. eingesehen werden können.

Calw, 24. September 1866.

Stadtbaumeister Blaisch.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei
G. H. Sydte in der Ledergasse.

Damenfilzhüte

neuester Façon habe ich wieder vorrätzig und empfehle solche bei billigst gestellten Preisen zu geneigter Abnahme.

G. H. Schäberle,
Hutmacher.

2)2.

Gechingen.
Fuhrmann Georg Riehm hat einen noch guten zweispännigen
 **eisernen Wagen**
samt starken Ketten zu verkaufen.

Unterlangenhardt.

Wein- und Fässer-Verkauf.

Im Schulteller dahier werden gegen baar oder Credit

8 Eimer reine 1862r und 1865r Weine,
sowie

15 Eimer ganz gute in Eisen gebundene Fässer von 8, 16, 20, 25, 32 und 48 Imi

dem Verkaufe ausgelegt.

große Polackenschweine

Nächsten Freitag u. Samstag kommen in
Hofhaus zum Hirsch.
Dit, Schweinhändler

Generalversammlung des landw. Vereins.

(Schluß.)

Die hierauf zur Ziehung kommende Lotterie, welche diesesmal in mäßigem Umfange nur für die Vereinsmitglieder bestimmt war, gab dem Vorsitzenden Veranlassung, über einzelne durch dieselbe zur Verbreitung kommende Sämereien zu sprechen. Zunächst war es der Pferdezahlmais, der die allgemeine Aufmerksamkeit erregte, und wovon eine Parthie Pflanzen, die in Alzenberg gewachsen waren, vorgezeigt wurden. Je mehr sich der Landwirth aufgefördert fühlen muß, zur Sommer- und Winterfütterung auf jede erdenkliche Weise auf Vermehrung seiner Futtervorräthe bedacht zu sein, um so willkommen muß ihm eine Pflanze sein, der an Ausgiebigkeit und zugleich Vortrefflichkeit als Milchfutter keine andere der bis jetzt bekannten Futterpflanzen gleichkommt. Und wenn eine solche Pflanze, die man auf den ersten Anblick für eine der üppigen Vegetation der Tropenwelt entstammende zu halten versucht ist, nichts weniger als große Ansprüche an Klima und Boden macht, sondern selbst auf der Höhe des Schwarzwalds, versteht sich mit reichlicher Düngung, eine fast unglückliche Leppigkeit entfaltet, indem die Pflanzen durchschnittlich eine Höhe von 8—9' erreichten, so wird sich Mancher um so mehr veranlaßt finden, den ersten in unserem Bezirke gemachten, so überaus gelungenen Versuch im nächsten Jahre nachzuahmen, und sich dadurch ein Mittel zu verschaffen, wodurch er im Stande ist, die sonstigen bis jetzt zur Grünfütterung bestimmten Gewächse zur Vermehrung des Winterfutters zu verwenden.

Speziell für den Schwarzwald wurde sodann der Spörgel empfohlen, der wegen seiner kurzen Vegetationszeit, seiner günstigen Wirkung auf die Milch und der Billigkeit des Samens die möglichste Verbreitung verdient. Herr Schultzeiß Affasse von Neuhengstett offerirte Samen à 6 kr. per Pfund, worauf die Landwirthe des Schwarzwalds aufmerksam gemacht werden.

Endlich wurde noch die chinesische Riesenluzerne erwähnt, von der einige Pfunde zu Anbauversuchen in die Lotterie aufgenommen waren. Dieselbe soll früher sein, als die gewöhnliche Luzerne, und einen ganz außerordentlichen Ertrag gewähren. Der Samen ist leider noch sehr theuer (1 fl. 30 kr. per Pfund) wird aber, da die Pflanze sehr viel Samen liefert, bei sorgfältigen Culturversuchen bald billiger werden.

Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung war die Frage von der zweckmäßigsten Einrichtung der Farrenhaltung, womit sich der Ausschuß schon seit längerer Zeit ernstlich beschäftigt hat, und die auch schon in der Generalversammlung des vorigen Jahrs besprochen wurde. Bekanntlich hat der Ausschuß die Preise für Farren, die sonst bei den Festen vergeben wurden, häufig aber nur nach sehr relativer Preiswürdigkeit vergeben werden konnten, gänzlich eingestellt und hat es nach reiflicher Ueberlegung für zweckmäßiger gefunden, größere Summen zu Preisen für diejenigen Gemeinden zu verwenden, welche die Farrenhaltung in eigene Verwaltung übernehmen, oder wenigstens die

Farren ins Eigenthum der Gemeinde kaufen, und die Fütterung in Pacht geben wollen. Letzterer Ausweg, um aus der fast noch allgemein üblichen Fatalität der Vergebung der Farrenhaltung im Abstreiche, wobei so häufig unbefriedigende Farren aufgestellt werden, herauszukommen, wurde in der darüber entstandenen lebhaften, mitunter sogar hitzigen Debatte als der leichtere und billigere, und darum zweckmäßigere erlantz, während die Selbstverwaltung durch die Gemeinde nach den in einigen Orten der Nachbarschaft gemachten Erfahrungen zu kostspielig sein soll. Wenn jedoch da oder dort zu theuer gewirthschafetet wird, so ist dieß kein Beweis, daß das vom Ausschusse empfohlene System der Selbstverwaltung durch die Gemeinden nicht auch auf billigerem Wege durchgeführt werden kann, und das Nichtigste wird deshalb dieses System immerhin bleiben, wenn es auch aus lokalen Gründen nicht überall eingeführt werden kann. Dieß hat auch die Wanderversammlung württembergischer Landwirthe in Hall anerkannt. Etwas Besseres, als der jetzige Zustand, ist übrigens auch schon dann erreicht, wenn die Gemeinden wenigstens die Farren selbst kaufen und verkaufen, und sie unter strenger Aufsicht in Fütterung geben, und wäre nur zu wünschen, daß die vom Ausschusse angebotene Mitwirkung beim Einkaufe häufiger in Anspruch genommen würde, als es bis jetzt der Fall ist. Wenn aber auch vorläufig nur wenige Gemeinden sich zu dieser Neuerung herbeilassen, so darf doch mit Sicherheit erwartet werden, daß ihr Beispiel bald Nachahmung finden werde, weil sich in kurzer Zeit zeigen muß, daß ihre Viehzucht dadurch besser bestellt ist, als bisher. Alles Gute bricht sich nur langsam Bahn, namentlich wenn es gegen alte Gewohnheiten verstoßt, der Ausschuß wird aber die Geduld nicht verlieren, und wird unbeirrt auf dem betretenen Wege weiter gehen.

Die vorgeschrittene Zeit machte es unmöglich, noch weitere auf der Tagesordnung stehende Fragen zu behandeln, und machte deshalb der Vorsitzende die Mittheilung, daß in Wanderversammlungen, von denen die nächste vorläufig auf den 30. Nov. in Ostelsheim bestimmt ist, Weiteres besprochen werden solle.

Zum Schluß verfuhrte er noch kurz die Wichtigkeit des Obstbaus und der Anlage von Baumschulen, wofür namhafte Preise in Aussicht gestellt werden können, und erklärte es für sehr wünschenswerth, daß die Obstbauschule in Hohenheim häufiger von jungen Leuten aus dem Bezirke besichtigt werde. Vereinsunterstützung dazu werde jederzeit gerne gewährt, und würden die Ortsvorsteher ersucht, jetzt schon sich nach tüchtigen jungen Leuten in ihren Gemeinden umzusehen.

Die Versammlung trennte sich mit einbrechendem Abend, wie es schien in allgemein befriedigter Stimmung, und wird nun die Folge lehren, in wie weit die Verhandlungen des Tages in dieser oder jener Richtung auch von praktischem Erfolge sein werden. Der Ausschuß ist längst gewohnt, seine Erwartungen nicht zu hoch zu spannen, und findet schon eine Befriedigung darin, wenn seine Bestrebungen wenigstens nicht alle erfolglos sind.

H.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 25. Sept. Eröffnung der Ständeversammlung. Der Gottesdienst zur Eröffnung der Ständeversammlung wurde von Prälat v. Kapff gehalten, welcher Psalm 111, Vers 10 zum Text wählte: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“ Er führte aus, daß Gottesfurcht auch die Quelle der politischen Weisheit sei, denn sie verbiete die Ungerechtigkeit, sie lehre Unterwerfung unter die Schickungen von Oben und sie treibe zum Frieden und zur Eintracht. Der Prediger wünscht und hofft, daß aus der blutigen Saat des Krieges sich noch schöne Früchte entsalten, weil die Verbindung der deutschen Stämme nunmehr auf einer gesünderen Grundlage sich aufbauen könne. — Um 11 1/2 Uhr eröffnete der Minister des Innern den Landtag mit folgender Rede: Hohe Versammlung! Se. Maj. der König haben mir den ehrenvollen Auftrag erteilt, diesen Landtag zu eröffnen. Vor wenigen Monaten wurden Sie berufen, um die Mittel für einen Krieg zu bewilligen, den die Regierung wie Sie für Deutschlands Sache führen zu sollen glaubte. Die Sache, für welche wir eingetreten, ist unterlegt. In trauriger Lage hat die Regierung Waffenstillstand und Frieden geschlossen und zum Theil vollzogen; sie ist sich ihrer Verantwortlichkeit Ihnen gegenüber bewußt und wird Ihnen dem entsprechende Vorlage machen. Nach der Erledigung dieser Fragen werden Sie demnächst sich mit der Organisation beschäftigen haben. In der Rechtspflege wie in der Verwaltung gilt es, den Grundsatz der Nützlichkeit und Mündlichkeit wie der Theilnahme des Volks zur Durchführung zu bringen. Der Natur der Sache entsprechend ist zuerst die Organisation der Rechtspflege und die Regelung ihres Verfahrens in Angriff zu nehmen. Einzelne ihrer Bestimmungen sind bedingend für den Gebietsumfang wie für das Verabren im übrigen Staatleben. An sie hat sich daher die Organisation der Verwaltung, vor Allem die des Departements des Innern anzuschließen. Die Grundzüge der letzteren werden den Ausgangspunkt für die Reform der Verfassung wie der materiellen Gesetzgebung zu bilden haben, für welche beide eine durchgreifende Reform als ein Bedürfnis zu erkennen ist. Das nähere Eintreten auf die für die Durchführung dieser Reform im Einzelnen erforderlichen Gesetze wird daher durch den Gang und die Entwicklung dieser Vorarbeit, neben welcher, den Bestimmungen der Verfassung entsprechend, der Finanzhaushalt zu regeln ist, bedingt sein. Die Regierung erkennt es aber als ihre Pflicht, die hiefür erforderlichen Arbeiten an ihrem Theil so sehr zu fördern, als die der Umfang der Aufgabe, der Gang Ihrer Arbeiten und die äußeren Verhältnisse gestatten, sie wird bestrebt sein, die dringendsten dieser Gesetze, insbesondere hinsichtlich der Revision der Verfassung, noch auf diesem Landtag zur Verabschiedung zu bringen. Im Namen Sr. Kön. Maj. erkläre ich diesen Landtag für eröffnet. — Der Präsident der vereinigten Ständeversammlung Graf v. Rechberg-Kothenlöwen erwiderte hierauf u. a.: Wichtige Reformen im Gebiete der Justiz und des Innern, mit denen Reformen der Verfassung Hand in Hand gehen sollen, haben Se. Kön. Maj. uns gnädigst in Aussicht stellen lassen. Sie umfassen die wichtigsten Grundlagen des Rechts, sowie des ganzen Staatsorganismus, und werden tief in die Verhältnisse der Bevölkerung eingreifen. Groß ist daher die Aufgabe, die dem gegenwärtigen Landtage bevorsteht. Mit Eifer werden wir uns derselben unterziehen; möchten die vereinten Bemühungen der Regierung und der Stände das Wohl unseres geliebten Vaterlandes befördern, zum Segen der Regierung unseres gnädigsten Königs. — Die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird vom Präsidenten v. Weber auf Mittwoch 11 Uhr anberaumt. Tagesordnung: Bericht des ständischen Ausschusses über Legitimanten und Wahl von 8 Sekretären. (St. A.)

— Ulm. (Ledermesse-Bericht.) Der am 17. und 18. v. M. abgehaltene Ledermesse wurde eine nicht unbedeutende Quantität der verschiedensten Ledersorten zugeführt, darunter hauptsächlich Sohlleder und Kalbleder in vorzüglicher Qualität. Der Verkehr war äußerst lebhaft, so daß der größere Theil der couranten Waaren schon am ersten Markttag binnen wenigen Stunden vergriffen wurde, was auf die Haltung der Preise nicht ohne Einfluß war. Die Zufuhr betrug einschließlich der rohen Waare 29,795 Pfd.

Hiebon wurden verkauft: 9,399 Pfd. Sohlleder, 5,806 Pfd. Schmal- und Wildleder, 4,515 Pfd. Kalbleder, 3,322 Pfd. Zeugleder, 1030 Pfd. rohe Häute. Zusammen 24,072 Pfd. — Die nächste Ledermesse findet am 4 und 5. März 1867 statt.

— Friedrichshafen, 23. Sept. Seit heute früh haben wir einen furchtbaren Südwind. In der Häuserreihe vom Hafen bis zum Kronengarten schlugen die Wellen bis zur Höhe der Giebel. Wir erinnern uns seit dem 18. Juli 1841 keines ähnlichen Sturmes. Das Dampfboot Olga machte heute früh eine Fahrt nach Rorschach und kehrte Nachmittags wieder hierher zurück; im Uebrigen sind sämtliche Schiffskurse eingestellt. (Schw. M.)

— Karlsruhe, 22. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird der Landtag auf den 5. oder 6. Okt. einberufen werden. — In Mannheim wurde Staatsrath Lamey mit 54 von 72 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Hr. v. Roggenbach erhielt 8 St.

— Darmstadt, 24. Sept. Durch eine heutige Verordnung ist für sämtliche in 1849 begangene politische Verbrechen vollständige Amnestie erteilt.

— München, 22. Sept. Dem Vernehmen nach hat in den jüngsten Tagen zu Stuttgart eine Besprechung der Kommissäre der 4 süddeutschen Staaten für die nächste Pariser Ausstellung stattgefunden. Nach dem Ergebnisse derselben soll keine Aussicht gegeben sein, daß diese Staaten ihre Ausstellungen einseitlich organisieren werden. Dagegen werden die norddeutschen Staaten jedenfalls als einseitliches Ganzes aufzutreten. (St. A.)

Der Kurfürst von Hessen hat durch besondere Urkunde seine Tuppen ihres Fahnenreides und die Beamten und Hofdienerschaft ihres Dienstreides entbunden. — Der Kurfürst behält ein Privatvermögen und seine Apanage (600,000 Thlr.), das Dominalvermögen bleibt Eigenthum des Landes unter der Bedingung, daß aus demselben wie bisher die Steuern getragen werden.

— Wiesbaden, 16. Sept. Wie die Mittelr. Zig. vernommen wird bei weitem der größte Theil von Offizieren der ehemaligen berglich-nassauischen Brigade darauf eingehen, nummehr in k. preussische Dienste zu treten, und sich nicht pensioniren lassen. (Dieß paßt aber nicht zu dem „Treu bis in den Tod“, welches auf dem Album, das die nassauischen Offiziere ihrem Herzog zum Andenken verehrten, steht.) Es soll beschlossen sein, das vormals nassauische Militär, wenn es nach preussischem Muster reorganisiert sein wird, unter Führung von ausschließlich preussischen Offizieren in dem Landesheile Nassau zu belassen; hingegen würden die vormals nassauischen Offiziere sämtlich Regimentern zugebilligt werden, welche in andern preussischen Provinzen garnisoniren.

— Hannover, 18. Sept. An die Offiziere tritt nun die Nothwendigkeit, sich alsbald zu entscheiden. Es soll nur denen bis zum Major ausschließlich die Wahl gelassen sein, in die preussische Armee überzutreten, bei den höheren Chargen will Preußen, wenn der Eine oder Andere weiter dienen will, sich die Entscheidung vorbehalten.

— Die Leipziger Messe hat unter der Furcht vor der Cholera gewaltig zu leiden. Das Geschäft in Leder, Tuchen und wollenen Stoffen, das leidlich begonnen hatte, gerieth bald wieder ins Stocken.

— Berlin, 20. Sept. Der Einzug der Truppen erfolgte heute um 11 1/2 Uhr in vorgeschriebener Ordnung und unter dem größten Enthusiasmus des Volkes. Dem Könige voran ritten der Ministerpräsident Graf Bismarck, der Kriegsminister v. Roon, die Generale v. Moltke, v. Voigt-Meeß und von Blumenthal. Von den Festjungfrauen empfing der König 3 Lorbeerkränze, 1 für sich, 1 für den Kronprinzen und 1 für den Prinzen Friedrich Karl. Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters sprach der König seinen Dank für den würdigen und reichen Empfang aus, indem er hervorhob, daß derselbe nicht ihm, sondern den einziehenden Truppen gelten möge. Zahlreiche Decensverleihungen und Avancements sind erfolgt. Bismarck wurde zum Chef seines Landwehregiments und zum General ernannt. Der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl erhielten den Orden pour la mérité mit dem Bildnisse Friedrichs des Großen. — 21. Sept. Die Einzugsfeierlichkeiten endigten mit einem festlichen Gottesdienste.

Am 1 Uhr fand das Tebeum im Lustgarten statt. Die ganze königliche Familie, die fremden Fürsten, die Generale, die Minister, ausgenommen den Grafen v Bismarck, der italienische Gesandte etc. wohnten demselben bei. 104 Geistliche aller Konfessionen umstanden den Altar. Feldprobst Thielen hielt die Festpredigt über Psalm 118, Vers 23 Der ambrosianische Lobgesang und Kanonensalven beschlossen die imposante Feier.

— Im „Hotel du Nord“ unter den Linden hatte, wie Berliner Blätter berichten, eine aus 8 Personen bestehende Gesellschaft aus Hamburg für die 2 Tage des Einzuges ein zweifenstriges Zimmer im 2. Stock mit 8 Betten für 64 Friedrichsd'or gemietet, so daß also per Fenster 32 Friedrichsd'or gezahlt wurden. Ein theures Vergnügen!

— Die Neue Pr. Ztg. schreibt: „Wie man uns aus Wien mittheilt, haben die österreichischen Erzherzoge, welche Chefs preussischer Regimenter sind, auf diese ihre Ehrenstellen verzichtet und dies in Berlin kurzab angezeigt. (Die Kreuz. bestätigt diese Nachricht.)

— Berlin, 22 Sept. Der „Staats-Anz.“ bringt das Gesetz über die Vereinigung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt mit dem preussischen Staat.

— Dypeln, 18 Sept. Heute Nachmittag 3 Uhr ist auf dem hiesigen oberösterreichischen Bahnhofe abermals ein Extrazug von 11 Waggons aus Wien eingetroffen, welcher theils in Napoleon's d'ors, theils in Silberthatern den Rest der österreichischen Kriegskosten entschädigung hierher brachte. Die Uebernahme beginnt morgen früh und wird voraussichtlich binnen 4—5 Tagen beendet sein.

Italien. Florenz, 24 Sept. Opinion: Die venetianische Schuldfrage ist jetzt vereinigt. Die französischen preussischen Vorstellungen vermochten Oesterreich, von der Forderung der Zahlung eines Theils der allgemeinen Schuld, die noch von 1859 herrührt, abzustehen. — Amtliche Depeschen aus Palermo melden: Die Insurgenten sind zerstreut, die Behörden wieder in Funktion. Die Bewohner empfingen die Soldaten als Befreier. — Das Journale di Roma dementirt die Reise des Cardinals Hohentlohe nach London.

Frankreich. Paris, 20. Sept. Dieser Tage erscheint vor den Affisen von Niort (Deuz-Sevres) ein Giftmischer, Martin Reau, der seinen Schwager, seine erste und seine zweite Frau, und die Tochter dieser Letztern umgebracht hat. Die erste Vergiftung fand schon im Jahr 1853 statt. Es scheint, daß ausschließlich der Geiz und die Habgier den Verbrecher zu diesen Mordthaten getrieben haben, die sich, wie man leider vermuthen muß, nicht auf die bis jetzt gerichtlich nachgewiesene obige Zahl beschränken dürften. — Im Fourbourg du Roule zu Paris baut man gegenwärtig ein neunstöckiges Haus mit Parterre- und Kellerwohnung und Kellern, so daß dasselbe also eigentlich ohne die Keller elf Stockwerke haben wird. Das Haus enthält keine Treppe, sondern einen Flaschenzug, der von Minute zu Minute die Bewohner in die Höhe befördert. Das Haus wird zur Probe gebaut, und wenn es Anklang findet, wird man mit dem Bau solcher Häuser fortfahren.

Niederlande. Haag, 21. Sept. Die Regierung erklärte in der 1. Kammer, über den Eintritt Limburgs in den norddeutschen Bund werde keine Unterhandlung gepflogen; die faktische Lage sei nicht rechtlich sanktionirt.

Rußland und Polen. Von der polnischen Grenze, 16. Sept. Eine sehr auffallende Thatsache ist die Eisirung der schon im Auge gewesenen Incorporation des Königreichs Polen in das russische Kaiserreich. Wir glauben zwar nicht an das Wort, welches der Krakrauer „Gaz“ den Kaiser Alexander zum General v Mantuffel sagen läßt: „Von Polen kann keine Rede mehr sein; Polen ist jetzt vollständig in Sibirien.“ Allein so viel ist jedenfalls sicher, daß noch bei der Abreise des Großfürsten Nikolais nach Warschau das Milutin'sche Annexionsprojekt als festbeschlossene Sache galt und in Warschau der Aufhebung der letzten autonomen Institutionen entgegengesetzt wurde. Mit einemmal hat sich das Programm wieder modificirt: man wird sich mit der Organisation der Verwaltung nach russischem Muster und mit russischen Chefs begnügen, das Königreich aber doch als ein vom eigentlichen Rußland abgeordnetes Land fortbestehen lassen. Der Grund dieser überraschenden Sinnesänderung scheint in der Wen-

dung zu liegen, welche die orientalische Frage zu nehmen droht. Die Stellung Preußens zur polnischen Nationalität hat sich für letztere jetzt noch ungünstiger gestaltet, seit Herr v Bismarck den norddeutschen Bund gestiftet, in welchen natürlich auch die Provinz Posen ungetheilt mit aufgenommen werden soll. Wie die polnischen Abgeordneten in Berlin, so protestirt auch die polnische Presse aufs heftigste gegen diesen Anschluß.

Griechenland und Türkei. Nach einer Depesche aus Korfu vom 18 hätten die Insurgenten von Kandia zu Selim einen bedeutenden Erfolg über die Aegyptier davongetragen, wobei diese 3000 Kampfunfähige hatten. Mit den Ubrigen habe der Pascha kapituliren müssen. Kriegsmaterial, Fahnen und 4 Geschütze fielen in die Hände der Kandioten. — Konstantinopel, 22. Sept. Auf Candia haben sich 43,000 türkische Bauern aus dem Innern nach Canea geflüchtet, welches von den Griechen verlassen wurde. Der Gouverneur von Candia ist abgesetzt worden. Die 2 ägyptische Division wurde nach Candia eingeschifft. In den Antitaurus wurden Truppen abgeordnet. Thessalonien und Epirus sind ruhig. — 23. Sept. (Offiziel.) Auf Candia wurden die Kaiserlichen durch die Insurgenten angegriffen; nach zweitägigen Kämpfen wurden die Insurgenten abgeworfen. 650 Torte und 1120 Verwundete. Die Insurgenten haben 7000 Gewehre und 300 Pulverkässer aus Syrakus erhalten.

Amerika. New York, 11. Sept. Präsident Johnson, der gegenwärtig Rundreisen macht, hat in St. Louis einen enthusiastischen Empfang gehabt. In einer Rede verurtheilte er den New-Orleaner Aufstand für das Werk der Radikalen und betheuerte seinen Entschluß, die Radikalen unter allen Umständen zu bekämpfen. In Indianapolis konnte er keine Reden halten, indem ihn die lärmenden Unterbrechungen der Menge zwangen, sich zurückzuziehen. In Cincinnati weigerte sich der Gemeinderath, die Vorbereitungen zu einem Empfang zu treffen.

(Erdbeben.) Am 15 wurde in Paris und St. Cloud, aber auch in der ganzen Umgegend, sowie in weit entfernt liegenden Orten, Rouen, Orleans, Tours, Angers, Brissac, Saumur, Clermont, Nantes, Niom, Bourges und Limoges, ein Erdbeben verspürt. An vielen Stellen war der Stoß so stark, daß die Schellen ertönten, die Möbel von der Stelle gerückt wurden und die Zimmerdecken Sprünge bekamen. Es ging in der Richtung von Norden nach Südosten; in einigen Orten hielt es 1, in andern 7—10 und 12 Sekunden an. In den meisten Orten herrschte ein panischer Schrecken; eine Masse Leute verließen ihre Häuser, da sie befürchteten, dieselben würden einstürzen. Ein Haus in der Rue Moliere zu Paris wurde so heftig erschüttert, daß alle Bewohner im größten Schrecken auf die Straße stürzten. In Blois gab das Erdbeben zu einer ziemlich ernstlichen Feuersbrunst Anlaß. Chemische Schwefelhölzer fielen zur Erde, entzündeten sich und setzten einen Spejerekladen in Brand. Sonderbar ist es, daß in Niort (Deuz-Sevresdepartement) dem Biennesdepartement bereits um Mitternacht zwei starke Erdstöße, von denen ein jeder ungefähr 10 Sekunden anhielt, verspürt wurden, während das Erdbeben selbst überall 5 Stunden später (am 14. Morgens etwa nach 5 Uhr) stattfand. Während des Erdbebens gingen die Wolken sehr tief; es wehte ein starker Wind und regnete heftig. — Vor einigen Tagen zeigte sich Abend ein prächtiges Nordlicht, die sonst selten in Frankreich zu sehen sind.

Während des ersten Aufenthalts der preussischen Truppen in Göttingen fragte ein Offizier den Kellner zur Krone daselbst: „Was haben Sie zum Butterbrod?“ „Schweizerkäse.“ — „Was noch?“ — „Dachenzunge.“ — „Was noch?“ — Der Kellner zählt auf, was Küche und Keller vermag, und der Offizier fragt bis ans Ende: „Was noch? Nach Beendigung dieses Auftritts ruft ein jeder Student, ein sogenanntes „bemoostes Haupt“, dem Kellner und ahmt die ganze Scene genau nach. Der Offizier tritt ihm barsch entgegen: „Wissen Sie, wer ich bin?“ fragte er. „Nein“, ist die Antwort. „Ich bin der Hauptmann des preussischen Infanterieregiments z. z., Freiherr von so und so.“ — „Und was noch?“ fragte der Student mit höflicher Verbeugung. Die Zuhörerschaft lacht und der Offizier stürmt wüthend von dannen.